H. eccl. 463-1

<36625814100017

<36625814100017

Bayer. Staatsbibliothek

Uc
~~1516~~²

H. Eccl. 463.-1

Die
Geschichte
des
Ersten
christlichen Jahrhunderts.

Von
Anselm Friederich von Gudenus,
Kanonikus und Sänger bey dem Kollegiatstifte des heiligen Severus zu Erfurt.

Erste Abtheilung.

R

Wirzburg,
bey Johann Jakob Stahel, Hochfürstl. Wirzburg. privil. Universitätsbuchhändler, und Buchdrucker 1783.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Hochwürdigster
Erzbischof
gnädigster Kuhrfürst
und Herr, Herr.

Euer Kuhrfürstlichen Gnaden höchsten Namen gegenwärtigem Werke vorzusetzen, würde mich die Tiefe der Ehrfurcht, wovon ich mich durchdrungen fühle, zurückgehalten haben, wenn mich nicht eine ganze Reihe von Fällen belehret hätte, daß diese gnädigste Erlaubniß noch Niemand versaget worden, der unter eben diesem höchsten Namen Schutz uud Zuflucht gesuchet.

Durch so viele Beyspiele Erzbischöflicher Milde ermuntert, unterwinde ich mich,

mich, nachstehendes Werk, als die Erstlinge meiner Arbeit zu höchst Dero Füßen zu legen, mit der unterthänigsten Bitte von Dero geheiligten Throne mit gnädigen Augen auf dasselbe herabzusehen.

Hochwürdigster Erzbischof ein einziger Gnadenblick wird genug seyn, mich gegen einen ganzen Schwarm von Tadlern zu vertheidigen; und ich werde mich, durch einen so mächtigen Schutz gedeckt, im Stande befinden, mein angefan-

APPROBATIO
REVERENDISSIMI ET CELSISSIMI
D. ORDINARII.

Cum liber, cui titulus: Die Geschichte des ersten christlichen Jahrhunderts à Plur. Rev. & exim. D. ANSELMO FRIEDERICO DE GUDENUS Canonico & Cantore Eccl. Colleg. ad S. Severum Erfordi compositus nihil contineat, quod Fidei orthodoxæ, aut bonis moribus sit contrarium, hinc eundem imprimendi Licentiam Authoritate Reverendissimi & Celsissimi D. Ordinarii hisce impertior Wirceburgi die 25 Feb. 1783.

DAMIANUS GODEFRIDUS GÜNTHER,
S.T. & U.J.D. Reverend. & Celsiss. Episc. & Principis Bamberg. & Wirceb. ac Franciæ Orientalis Ducis Consiliarius Eccles. Insig. Ecclesiæ Colleg. in Haugis Can. Cap. Librorum Censor.

Vorrede.

Die Kirchengeschichte enthält in sich so viel Angenehmes, und hat vor andern Geschichten so grosse Vorzüge, daß ich schon vor mehreren Jahren gewünschet, daß doch einer von meinen katholischen Landsleuten dem Beyspiele der Franzosen und Italiäner folgen, und so, wie diese, seinem Vaterlande eine ausführliche Kirchengeschichte in seiner Muttersprache liefern möchte. Ungewiß, ob mein Wunsch je werde erfüllet werden, und wenn er auch erfüllet werden sollte, ob ich das Vergnügen haben würde, den Anfang von einer so nützlichen Arbeit zu erleben, entschloß ich mich, den Anfang davon selbst zu machen, ohne mich von dem Bewußtseyn meiner geringen Fähigkei-

keiten abschrecken zu lassen, die ich durch den Gebrauch guter Bücher einigermaßen zu ersetzen verhoffte. Ich wählete unter den verschiedenen Arten, die man hat, die Geschichte zu schreiben, die chronologische, weil sie für die Leser die angenehmste, und diejenige ist, die man im eigentlichsten Verstande Geschichte nennen kann. Ich brachte endlich die Geschichte des ersten christlichen Jahrhunderts zu Stande. Und da ich mir schmeichelte, daß die Bekanntmachung derselben meinen werthesten Landesleuten nützlich seyn würde, so übergab ich sie dem Druck. Das Glück, meinem Nächsten nützlich zu seyn, wünsche ich mir auch wirklich viel zu sehr, als daß ich es nicht hoffen sollte. Ich weiß zwar wohl, daß meine Schreibart das Schöne nicht hat, das man heut zu Tage in so vielen Büchern findet, allein ich weiß auch, daß die einfachenste Erzählung der Begebenheiten, wenn sie von der Wahrheit nicht abweichet, ihren Nutzen haben werde. Hätte es in meinem Vermögen gestanden, meiner Geschichte alle die Annehmlichkeiten zu ertheilen, die nur immer ein Schriftsteller der Geschichte geben kann, so würde ich solches gewiß mit dem größten Vergnügen gethan haben, um meine Herrn Leser des Verdrusses, den sie vielleicht bey Lesung meines Buches verspüren

zu wiederholen, und dabey zu versichern, daß ich von ganzem Herzen bereit bin, gegründete Belehrungen gern anzunehmen, und davon, im Fall eine neue Auflage gegenwärtigen Werks nöthig seyn würde, Gebrauch zu machen. Sollte ich so glücklich seyn, daß es dem größten Theile eines verehrungswürdigen Publikums beliebte, meine angefangene Arbeit günstig aufzunehmen, so werde ich sie mit allem mir möglichem Eifer fortsetzen, wenn es anders dem Höchsten gefallen wird, mich noch einige Zeit bey meinen schwachen Kräften zu erhalten. Geschrieben Erfurt den 9ten Jenner 1783.

Anselm Friederich von Gudenus.

Der Geschichte
des ersten christlichen Jahrhunderts
Erstes Buch,
darinn die Begebenheiten von der Geburt unsers göttlichen Erlösers an, bis zur Sendung des heiligen Geistes beschrieben werden.

§. 1.

Ein Engel verkündiget dem Zacharias die Geburt des Johannes.

Als die Zeit herbey kam, da Gott, der himmlische Vater, seinen von Ewigkeit her gezeugten Sohn, den verheißenen und von den Propheten verkündigten Messias *) zur Erlösung des mensch-

*) Die Verheißung eines Messias, welche die Welt von dem Herrn erhielt, ist so alt, als der Anfang der Welt selbst. Diese Verheißung ist von einem Jahrhunderte zum andern erneuert, und allezeit auf eine anzüglichere Weise vorgetragen worden. Kaum hatte Adam gesündiget, als Gott verkündigte, daß ein Sprößling dieses ersten Menschen der verführerischen Schlange den Kopf zertreten werde. 1 Buch Mosis

J. C. bia *), ihm die erfreuliche Nachricht zu überbringen, daß er in kurzem von seinem tugendhaften Weibe, der Elisabeth einen Sohn erhalten werde, den er Johannes nennen, und der ein Vorläufer des Erlösers der ganzen Welt seyn sollte [a]). Gabriel, so nannte sich der Engel, erfüllte den Befehl seines Herrn eben zu der Zeit, da sich Zacharias seinem Amte zufolge in dem Tempel befand, und das heilige Rauchwerk anzündete. Er erschien ihm zur Rechten des güldenen Rauchaltars **), und da derselbe bey sei-

geliſten Lukas offenbar, daß er nur ein gemeiner Priester aus dem Hause Abbia gewesen, und überdies ist auch bekannt, daß die Priester alle Tage in das Heilige gingen. Der Abt Calmet in seinem biblischen Wörterbuche unter dem Artikel Zacharias.

*) Da sich zu den Zeiten Davids die Zahl der Priester, die insgesamt von den zween Söhnen des Aaron, dem Eleazar und dem Ithamar abstammeten, sehr vermehret hatten, so theilte sie dieser fromme König, um alle Unordnung zu verhindern, in vier und zwanzig Klassen ab, die nacheinander, und zwar jede eine Woche lang, den Tempeldienst versehen mußten. Sechzehn von diesen Klassen waren aus der Familie des Eleazar, achte aber aus der Familie des Ithamar. Des Abbia Klasse war, der Ordnung nach, die achte. 1 Paralipomenon Kap. 24.

a) Luk. 1, 5-17.

**) Dieser Altar stand in dem Heiligen, dem Vorhange gegen über, der das Heilige von dem Allerheiligsten absönderte. Täglich mußte der Priester, den das Loos traf, zweymal das heilige Rauchwerk auf demselben anzünden, nemlich des Morgens um die

seinem Anblick in ein großes Schrecken gerieth, so redete er ihn also an: Fürchte dich nicht Zacharia, denn dein Gebet ist erhört: und dein Weib Elisabeth, wird dir einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Johannes heißen. Du wirst deshalb Freude und Wonne haben, und viele werden sich seiner Geburt freuen. Denn er wird groß vor dem Herrn seyn; Wein und starkes Getränke wird er nicht trinken, und noch im Mutterleibe wird er mit dem heiligen Geiste erfüllet werden. Er wird viele Kinder von Israel zum Herrn, ihren Gott bekehren: und er wird vor ihm hergehen im Geiste und in der Kraft des Elias, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern, und die Ungläubigen zur Klugheit der Gerechten, ein vollkommenes Volk dem Herrn zu bereiten.

J. C.

§. 2.

Zacharias zweifelt an der Verheißung des Engels, und wird stumm.

Zacharias, der sich bey diesen Worten seines und seiner Gattinn hohen Alters erinnerte, bezeigte über die Verheißung des Engels einigen Zweifel [b]). Aber derselbe bestätigte die Wahrheit derselben, indem

die dritte Stunde, und des Abends um die neunte Stunde, oder nach unserer Art zu zählen, des Vormittags um neun Uhr, und des Nachmittags um drey Uhr. Er ward deswegen der güldene Altar genannt, weil er völlig mit dichtem Golde überzogen war. Seine Länge und Breite betrug eine Elle, und die Höhe zwo Ellen. 2 Mosis 30, 1-9. 37, 25-29.

b) Luk. 1, 18-25.

J. C. wo sie an einen gerechten Mann aus dem Hause Davids, der sich Joseph nannte, verlobet war [c]). Sie befand sich, wie zu vermuthen, eben im Gebete, als dieser himmlische Gesandte in ihr Zimmer trat. Er redete sie sogleich mit diesen Worten an: **Gegrüsset seyst du Gnadenvolle, der Herr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern.** Die Demüthigste unter allen, die nichts weniger, als einen solchen Gruß vermuthete, gerieth bey Anhörung dieser Worte in eine ungemeine Bestürzung. Doch der Engel, der nicht gekommen war, sie zu schrecken, sondern ihr die erfreulichste Botschaft zu überbringen, sagte in dem Augenblicke zu ihr: **Fürchte dich nicht, Maria, denn du hast Gnade bey Gott gefunden. Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe, und wirst einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen. Er wird groß seyn, und ein Sohn des Höchsten genannt werden; Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters Davids geben: und er wird im Hause Jakobs herrschen ewiglich, und seines Königreiches wird kein Ende seyn.** Die jetzt noch mehr bestürzte Jungfrau antwortete hierauf in solchen Ausdrücken, die kein Mißtrauen auf die Worte des Engels in sich enthielten, sondern nur ihr demüthiges Verlangen, zu wissen an den Tag legten,

zareth kommen könne? Johan. 1, 46. Sie ist heutiges Tages ein Steinhaufen, bey demselben aber ein grosses von Arabern und Christen bewohntes Dorf.

c) Luk. 1, 26-38.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gudenus, Anselm Friedrich von

Die Geschichte des Ersten christlichen Jahrhunderts

Bd.: 1

Wirzburg 1783

H.eccl. 463-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10024994-6
VD18 90124715